

Turngemeinde in Berlin 1848 e.V.



Alles voraus – wir müssen zurück

Ruderzitat von Unbekannt



Trainingslager Wolgast, Sonnenuntergang – ein Traum!

Die Ruder-Riege der Turngemeinde in Berlin 1848 feiert ihr 125-jähriges Bestehen und will dem aufmerksamen Leser hier einen Abriss bieten, welche Wogen und Flauten eine Abteilung in den vielen Jahren des Bestehens durchlebt hat. So ist die Geschichte der Ruder-Riege die Geschichte von zwei Weltkriegen, einer geteilten Stadt, vom Erwerb und Verlust von Bootshäusern, aber auch von Durchhaltewillen, Kameradschaft und der Passion für eine Sache.

Dieses Heft ist allen Ruderern gewidmet, die in den letzten 125 Jahren sich in oder für die TiB engagiert haben, sich stets den widrigen Umständen gegenüberstellten und nie aufgaben ihrer Leidenschaft Ort und Raum zu bieten. Getreu dem Motto „Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel“ sehen wir stets vorwärts – auch wenn wir uns dafür umdrehen müssen.





Grußwort Deutscher Ruderverband (DRV)



125 Jahre Rudern in der Turngemeinde Berlin 1848 e.V.

Zum 125-jährigen „Ruder-Jubiläum“ möchte ich der Ruderriege „Oberspree“ und der Ruderabteilung Tiefwerder der Turngemeinde Berlin 1848 e.V. im Namen aller Verbandsvereine sowie des Präsidiums des Deutschen Ruderverbandes meine herzlichste Gratulation aussprechen und beste Grüße übermitteln.

Als erster Sportverein in Berlin-Brandenburg wurde im Jahr 1848 die Turngemeinde Berlin e.V. mit 58 Mitgliedern gegründet. 45 Jahr später, am 17. März 1893, formierte sich eine Ruder-Riege in Alt Stralau zum ersten Turn- Ruderclub innerhalb der Deutschen Turnerschaft. Bereits 1910 wurde das Bootshaus der Ruderriege „Oberspree“ in Oberschönweide feierlich eingeweiht, nur ein Jahr später folgte das Bootshaus der damaligen Ruderriege „Wannsee“.

Während und nach dem zweiten Weltkrieg war an Rudern vorerst nicht zu denken. Unter erschwerten Bedingungen wurde der Ruderbetrieb nach Kriegsende wieder aufgenommen. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten haben sich die Ruderriege „Oberspree“ und die heutige Ruderabteilung Tiefwerder weiterentwickelt. In Treptow-Köpenick an der Oberspree reicht das Angebot für Jung und Alt von Gesundheitssport über Wander- bis hin zu Rennrudern. Die Ruderabteilung Tiefwerder fokussiert sich hauptsächlich auf generationsübergreifendes Wanderrudern - mit Erfolg. Im DRV-Wanderruderwettbewerb belegte man schon mehrmals Plätze in den Top-10.

2011 kaufte der Verein ein Grundstück an der Oberspree und begann mit dem Bau des Wassersportzentrums Treptow. Nach nur einem Jahr waren die Arbeiten des multifunktionalen Neubaus abgeschlossen. Neben Fitness- und Cardioräumen

bietet das Wassersportzentrum Übernachtungsmöglichkeiten und eine große neue Bootshalle mit Platz für rund 180 Ruder- und Kanuboote – eine tolle Investition.

Auch soziales Engagement wird in der Turngemeinde Berlin groß geschrieben. Beim Innovationswettbewerb des Berliner Sports mit dem Projekt „Rudern und Kanu für Gehörlose“ erzielte der Verein einen beeindruckenden zweiten Platz.

In Anbetracht des Jubiläums geht der Blick natürlich auch in die Zukunft. Mit über 6.000 Mitglieder in 33 Sportarten ist die Turngemeinde Berlin 1848. e.V. sehr breit aufgestellt und gehört zu den größten Sportvereinen in der Berlin-Brandenburg. Dies kommt natürlich auch der Ruderriege zu Gute – die Mitgliederzahlen steigen jährlich.

Ich bin zuversichtlich, dass die Ruderriege der Turngemeinde Berlin ihren Weg weiter erfolgreich bestreiten wird. Im Namen aller Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes wünsche ich Ihnen eine sportliche und ereignisreiche Zukunft.

Grafenrheinfeld, im Januar 2018

Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes



Grüßwort Bezirksbürgermeister Treptow-Köpenick

Liebe Ruderinnen und Ruderer,
sehr geehrte Damen und Herren!

Die Freude am Wassersport eint Sie. Diese Begeisterung ist das tragende Element, auf das die Ruderriege der Turngemeinde in Berlin (TiB) bereits seit 125 Jahren zurückblicken kann.

Zu diesem Jubiläum möchte ich Ihnen sehr herzlich gratulieren. In all den Jahren hat die Ruderriege der TiB eine hohe Anziehungskraft für alle Wassersportbegeisterten bewiesen. Ihr Verein ist für unzählige Ruder- und Wassersportfans in Treptow-Köpenick zu einer guten Adresse geworden. Mit Ihren sportlichen Leistungen und Ihren vielfältigen Angeboten haben Sie das Leben in unserem Bezirk bereichert.

Wie viele Vereine, die auf eine lange Vereinsgeschichte zurückblicken können, so ist auch Ihre, bedingt durch die Teilung Berlins, sehr wechselhaft. Ich freue mich, dass es dem Verein nach der Wiedervereinigung gelungen ist, sich wieder so stark in Treptow-Köpenick zu etablieren.

Alle Mitglieder haben in den vergangenen Jahrzehnten dem Verein viel gegeben. Doch Ihr Verein gibt auch Ihnen viel. Denn Sie haben in Ihrem Verein ein zweites Zuhause gefunden. Wenn das nicht wäre, wenn sich die Mitglieder nicht mit ihrem Verein identifizierten, dann hätte sich die Ruderriege des TiB nicht so lange und nicht so erfolgreich über Wasser halten können.

Und so wünsche ich Ihnen auch weiterhin ein erfolgreiches Vereinsleben mit dem notwendigen Trainingsfleiß und dem Willen zum Erfolg. Aber zunächst wünsche ich Ihnen eine schöne Jubiläumsfeier sowie weiterhin viel Freude am Rudern.

Ihr

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister



Foto: SPD Berlin/ Joachim Gern



Grußwort Landesruderverband Berlin e.V. (LRV)



Als vor nunmehr 125 Jahren die elf Gründungsmitglieder innerhalb der Turngemeinde die Idee hatten, eine Ruderriege zu gründen, galten sie bestimmt eher als Trendsportler. Von Tradition sprach man zu dieser Zeit wohl nur bei den „Urvätern“ des Turnens.

Heute wissen wir, dass die damalige Initiative mehr war als „Zeitgeist“.

Über ein Dutzend genutzte Bootshäuser in dieser Zeit dokumentieren nicht „Sprunghaftigkeit“ sondern den Willen zum Überleben und Weiterrudern unter schwierigsten gesellschaftlichen Bedingungen. Vielleicht war und ist es ja die Symbiose aus eben zwei Traditionssportarten, die das Modell Ruderriege TiB so erfolgreich über die Zeit gebracht haben.

Der Landesruderverband Berlin ist heute stolz einen breit aufgestellten Verein mit zwei sich ergänzenden Standorten in seinen Reihen zu haben. Interessant ist dabei natürlich das breite Spektrum an Mitgliedern für das die „TiB“ steht. Vom typischen Wanderruderer bis zum Ultra-Mastersrunderer mit internationalen Ambitionen und festen Ruderfreundschaften in Dänemark, der Schweiz, Russland und Mexiko ist einfach alles dabei.

Kanuten und Ruderer unter einem Dach- auch das ist innerhalb Berlins eine Besonderheit die nur bei TiB mit dem modernen Neubau des Wassersportzentrums realisiert wurde.

Die wichtigste Tradition macht uns für die Zukunft der vielfältigen Ruderriege optimistisch:

Immer waren und sind es engagierte, hochmotivierte, ehrenamtliche Ruderinnen und Ruderer die mit ihren Ideen und dem sportlichen Kampfgeist nun schon weit im zweiten Jahrhundert die angesprochene gute Symbiose „Turnen und Ru-

dern“ vorantreiben.

Hierzu gratuliert die Berliner Ruderfamilie recht herzlich und wünscht für die gemeinsame erfolgreiche Zukunft:

„Riemen und Dollenbruch“

Karsten Finger

Vorsitzender des Landesruderverbandes Berlin e.V.



Grußwort Bezirksbürgermeister Spandau

Liebe Ruderinnen und Ruderer der Turngemeinde in Berlin, liebe Vereinsmitglieder,

es freut mich sehr, der Ruderriege der Turngemeinde in Berlin zu ihrem 125-jährigen Bestehen gratulieren zu dürfen.

Dieses lange Bestehen der Ruderriege und der langen Vereinsgeschichte der Turngemeinde zeigt wie viele Jahrzehnte den Mitgliedern mit dem Angebot für die Freizeitgestaltung viel Freude bereitet werden konnte.

Berlin bietet, vor allem nach dem Fall der Mauer, herrliche Wasserwege und Landschaften um die Stadt aber auch das Umland zu erkunden. Vom Wasser aus erhält man mal ganz andere Perspektiven auf die Stadt. Tiefwerder ist ein hervorragender Ausgangspunkt für Touren mit dem Boot.

Diese wunderbare Möglichkeit sich rudern in der Natur zu bewegen, diese dabei genießen, erleben und wertschätzen zu können und dabei dem Stress der Großstadt zu entfliehen, sich zu entspannen und sich gleichzeitig sportlich zu betätigen sollte ein Jeder und ein Jede einmal ausprobiert haben. Dies gemeinsam mit Gleichgesinnten zu erleben, z.B. beim Wanderrudern, wie es bei Ihnen praktiziert wird, fördert nicht nur das Miteinander innerhalb des Vereins sondern bedeutet soziale Kontakte und den Austausch mit anderen Ruderern und Sportbegeisterten. Und dies nicht nur über Bezirksgrenzen hinaus, sondern wie Ihr Verein beeindruckender Weise zeigt, sogar durch Freundschaften mit anderen Ländern wie Dänemark, Schweiz, Russland und Mexiko.

Dieses Miteinander muss gepflegt werden und so gilt mein Dank deshalb vor allem denjenigen, die in Ihrem Verein ehrenamtlich Verantwortung übernehmen und zum Beispiel die

jährlichen Treffen der beiden Vereinsabteilungen organisieren und damit dafür Sorge tragen, dass die bisherige Vereinsarbeit in oben genannten Sinne auch weiterhin so erfolgreich ist.

Genießen Sie Ihre Jubiläumsfeierlichkeiten, und gehen Sie weiterhin auf dem bisher beschrittenen Weg voran. Für das Jubiläumswunsch wünsche ich Ihnen einen sonnigen Sommer für die geplanten Touren und Trainingseinheiten, sowie viel Erfolg bei den Regatten und Wettbewerben.

Mit den besten Grüßen

Ihr Spandauer Bürgermeister
Helmut Kleebank





ANRUDErn

Die Gründungsjahre

Freitag, 17. März 1893

Elf Männer gründen die Ruderriege der III. TiB-Männer-Turnabteilung.

Die Gründungsmitglieder (darunter der spätere TiB-Vorsitzende Carl Schulze) betätigten sich zum Teil bereits in den vorangegangenen Jahren ruderisch.

Allerdings gab es dafür keinen festen organisatorischen Rahmen. Offenbar war es seinerzeit nicht unüblich, auf Bootsmaterial kommerziell betriebener Bootshäuser zurückzugreifen.

Den finanzielle Grundstock der Neugründung bilden 1000,- Mark, die durch die Ausgabe von einhundert Anteilsscheinen á 10,- Mark aufgebracht werden.

Der daraus rasch finanzierte erste Bootspark besteht zunächst aus zwei Vierern und einem Sechser, allesamt Riemboote. Die Namen der Boote muten heute recht antiquiert an: "Gut Heil", "Bahn frei" und "Editha".

Erster Leiter der Ruderriege ist Fritz Hoffmann, ein späterer Olympia-Teilnehmer von Athen und Saint Louis. Dort tritt er jedoch nicht im Rudern, sondern im Turnen

und in der Leichtathletik an. Er erlangt in Einzel- und Mannschaftsdisziplinen Medaillen.

Ihre vorläufige Heimat finden die TiB-Ruderer als Untermieter der Rettigschen Bootswerft in Stralau. Hier kann ein separater Bootsschuppen genutzt werden.

Das erste Jahr der Ruderriege ist von einem schweren Unglücksfall überschattet. Ein Mitglied der Abteilung kommt auf dem Müggelsee auf tragische Weise zu Tode.

1894

Die Ruderriege wird am 4. Dezember zur nunmehr eigenständigen Abteilung des Vereins. Die Mitgliederzahl steigt bis Ende des Jahres bereits auf 61.

1897

Die Ruderriege pachtet das Bootshaus Deutsch in Stralau. Zugleich nutzt sie den angrenzenden Rettigschen Bootsplatz weiter.

Die Mitgliederzahl steigt bis Ende des Jahres 1897 auf 82. Der Bootspark besteht inzwischen aus vier Vierern, einem Doppelzweier und zehn Privatbooten.



1898

In Grünau wird eine bescheidene "Zweigniederlassung" als Untermieter des "Berliner Yacht-Club" gegründet.

1900

Erneut wechselt die TiB ihr Quartier: der Pachtvertrag mit dem Bootshaus Deutsch endet. Die TiB bezieht vorübergehend ein Bootshaus auf dem Gelände der Jahn-schen Bootswerft am Rummelsburger See.

Mit Einführung des Vereinsstatus im Bürgerlichen Gesetzbuch am 1. Januar 1900 brechen unter den Mitgliedern die Differenzen auf. Ein nennenswerter Teil tritt aus und gründet den bis heute bestehenden Ruderverein "Friesen".

Den verbliebenen acht Mitgliedern gelingt es jedoch schnell, den Mitgliederverlust auszugleichen.





Fairbairn — natürliche Rollsitzechnik in höchster Vollendung

Ruderanfänge in Deutschland

Das Rudern in der Turngemeinde in Berlin von 1848 entstand nicht aus dem Nichts.

Bereits 1836 gründen Hamburger Ruderer den ersten deutschen Ruderverein, den Hamburger Ruderclub, heute bekannt als der Hamburger und Germania RC.

Inspiziert wird diese Gründung von englischen Ruderern, die 1830 in Hamburg einen English Rowing Club gründen. Im Heimatland des organisierten Rudersports wurde bereits 1775 auf der Londoner Themse eine erste Regatta gerudert. 1844 geschieht dies erstmals auf deutschen Gewässern, auf der Hamburger Alster.

1880 wird erstmals auf Berliner Gewässern eine Regatta ausgefahren: Ob schon damals "beste" Grünauer Bedingungen die Ruderer verwöhnten ist nicht überliefert. Bereits 1876 gründete sich der erste "Berliner Ruderverein". Später geht dieser über in den Berliner Ruder-Club.

Die Rudervereinigung der TiB zählt mit Ihrer Gründung im Jahr 1893 zu den ältesten noch bestehenden Rudervereinen Berlins.

ANLEGEN

Zum ersten eigenen Bootshaus

1901

Am 04. August kann in Niederschöneweide in der Berliner Str. 18c (heute Schnellerstraße 103) endlich ein Bootshaus eingeweiht werden, das den Raumbedarf der TiB-Ruderriege fürs erste befriedigt. Zur Einweihung sind mehr als 800 Gäste geladen.

1903/04

1903 kann der lange gehegte Plan realisiert werden, ein in Alt-Stralau gelegenes Fischereigut als Eigentum zu erwerben. Am 28. August 1904 wird das neue Domizil seiner Bestimmung übergeben.

1906

An der Ostseite des großen Wannsee kann ein zweites, gepachtetes Bootshaus als Zweigstelle im Berliner Westen eröffnet werden. Ende des Jahres zählt die Ruderriege bereits 224 Mitglieder.

1907

Es wird ein Zeltplatz hinter Erkner an der Löcknitz ("Lyra-Ecke") gepachtet.



1908/09

Leider machen sich in diesen Jahren immer wieder innere Zersetzungerscheinungen bemerkbar, die die Loslösung vom Hauptverein zum Ziele haben.

Am 03. März 1909 werden auf einer Ruderriegenversammlung 42 Mitglieder, die treu zur Turngemeinde stehen, aus der Ruderriege ausgeschlossen.

Die Ausgeschlossenen wählen im Einvernehmen mit der TiB einen Notvorstand. Sie erlangen nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung die volle Anerkennung des Rechtsstandpunktes der Turngemeinde.

Die beiden Bootshäuser in Stralau und Wannsee werden im Rahmen einer Vergleichsvereinbarung jedoch den "Separatisten" zugesprochen, die sich inzwischen "Touren-Ruder-Club 1892" nennen.

Letzterer geht später übrigens in der Rudergesellschaft Nibelungen auf. Diese fusioniert ihrerseits mit anderen Vereinen 1963 zur Rudervereinigung Hellas-Titania.

1910

Am 1. Mai kann im soeben erworbenen Bootshaus "Oberspree" in der Weiskopffstraße 17 Oberschöne-weide, heute Standort des Essentis Biohotel, die offizielle Flaggenhissung erfolgen.

Wanderrudern

Das Wanderrudern ist mit den Anfängen der Ruderei ein steter Begleiter. Die Ruderer aller Vereine leisten Jahr für Jahr Hochleistungen und erkämpfen sich unzählige Kilometer. Entsprechend werden vom Deutschen Ruderverband und den Landesruderverbänden dafür Preise ausgelobt.

Von den Jahreskilometerleistungen bis hin zu Äquatorpreisen, welche die Umrundung der Erde in über Jahren erruderten Kilometern zusammenfassen.

Auch die TiB huldigt ihren Kilometerhungrigsten.

So ist der Wanderruderpokal jedes Jahr dem gegönnt der innerhalb des Vereins die meisten Kilometer schrubbt. Dieser Pokal wandert seit den 50er Jahren (damals noch in der BSG KWO) von Mitglied zu Mitglied und hält sie mit den Plaketten in Erinnerung.

Das Wanderrudern ist nicht nur für einen persönlich eine Bereicherung. So können die Ruderverbände gegenüber Wasser- und Schifffahrtsamt immer argumentieren bestimmte Fahrstrassen, Schleusen und Schurren offen und in Betrieb zu halten. Das ist auch einer der Gründe das es Zielfahrten gibt, so kann man sicherstellen das man nicht nur seine normale Trainingsstrecke alltäglich rudert, sondern sein Quartier verlassen muss um die Leistung anerkannt zu bekommen.



VOLLE KRAFT VORAUSS **Die Expansion der TiB-Ruderer**

1911

Mit dem Bau eines sechsgeschossigen Bootshauses in der Königstrasse 68a in Wannsee wird ein weiterer Markstein in der Geschichte der Ruderriege gelegt.

Die neue Liegenschaft wird per 31. Dezember 1911 mit 211.869,84 Mark bilanziert.

Zu Grundstückserwerb und Bau müssen zwei Hypotheken mit einem Gesamtbetrag von 159.500,- Mark aufgenommen werden.

Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1911 spricht für die Bauzeit von mehr als 70 Sitzungen des Bauausschusses.

1914-1918

Während der Zeit des Ersten Weltkrieges kommt die Männerruderei in beiden Bootshäusern praktisch zum Erliegen.

Im August 1915 wird jedoch in in Oberspree eine separate Jugend-Rudergruppe aus der Taufe gehoben, die Wannsee-Jugendabteilung folgt im Juni 1917. Bis zum Ende des Krieges erliegt allerdings auch die Jugendruderei.

Die Feier zum 25. Riegenjubiläum im April 1918 fällt auf Grund des andauernden Krieges nur sehr bescheiden aus. Die Sammlung, die anlässlich des "Bierabends" im Bootshaus Wannsee vorgenommen wird, erbringt dennoch den stolzen Betrag von 1.592,05 Mark. Dies ermöglicht die Anschaffung eines neuen Doppelviersers.

1918/19

Unmittelbar nach dem Krieg ergeben sich für die Ruderriege zwei wichtige Änderungen. Der "Turnrat" der TiB – etwa vergleichbar mit dem späteren Erweiterten Vorstand – billigt der Ruderriege eigene Etatrechte zu. Und die bis dahin geltende Bestimmung, dass Mitglied der Ruderriege nur werden konnte, wer gleichzeitig einer der verschiedenen TiB-Turnabteilungen angehörte, wird gestrichen. Dies führt in den darauffolgenden Jahren erwartungsgemäß zu einem steilen Anstieg der Mitgliederzahl der Ruderriege. Über Neuaufnahmen entscheidet eine eigens gegründete Aufnahmekommission.

1925

In der Weimarer Republik steht es im Allgemeinen wenig rosig um die Finanzen. Dennoch gelingt es in diesem Jahr der Abteilung Oberspree einen größeren

Um- und Erweiterungsbau ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel fertigzustellen.

Aus langjährigen Querelen klug geworden, beschließt die “Hauptversammlung” der TiB eine neue Satzung, die entsprechend dem Wunsch der Ruderer eine Sperrklausel bezüglich einer Riegenauflösung und dem Ausschluß von Mitgliedern vorsieht.

Am 24. Februar 1925 wird das Jugendrudern wieder aufgenommen. Am 20. April beteiligen sich die Ruderer mit nahezu 100 Mitgliedern an einer Schau- und Werbeveranstaltung der TiB im Schöneberger Sportpalast.

Das TiB-Bootshaus in der Königstraße am Wannsee ist Schauplatz einer groß aufgemachten national gesinnten “Saarland-Kundgebung” (das Saarland war seinerzeit noch französisch besetzt). Die auf der Veranstaltung getauften Boote erhalten dementsprechend Namen wie “Mosel” und “Saar”.

1926/27

Im Bootshaus Wannsee wird ein viersitziges Ruderbecken installiert, was in Anbetracht der wirtschaftlichen Nöte der Zeit von den späteren TiB-Chronisten als ein “besonderes Ausmaß von Willens- und Schaffenskraft” gewertet wird.



Bootshaus Wannsee.



Die Mitgliederzahl beider Ruderabteilungen hat sich inzwischen auf über 400 (!) erhöht; mehr als zwei Drittel davon rudern in der Wannsee-Abteilung. Entsprechend ist auch der Bootspark gewachsen, u.a. sind mehrere Achter im Eigentum der TiB-Ruderer

1928

Am 17. Mai wird – auf gepachtetem Gelände – ein TiB-eigener Zeltplatz an der Havel an der Sakrower Enge eingeweiht.

1930/31

Obwohl zahlreiche Ruderriegen-Mitglieder in diesen Krisenjahren der Weimarer Republik von Arbeitslosigkeit betroffen sind, gelingt es die Mitgliederzahl bei über 400 zu halten. Der Bootspark kann auf insgesamt 314 Ruderplätze erweitert werden. Erstmals verfügt die TiB auch über eine Anzahl von Rennbooten. In der Wannsee-Abteilung hat sich außerdem eine Gruppe von Paddlern etabliert. Ruderer und Paddler finden sich also bereits damals schon unter einem Dach zusammen.



AUS DEM RUDER GELAUFEN

Einschnitte im Nationalsozialismus

1933/34

Mit der staatlich gelenkten “Neuordnung” des Sports werden parlamentarisch-demokratische Grundsätze in den deutschen Vereinen durch das sogenannte Führerprinzip ersetzt.

Der Abteilungs-”Führer” der Ruderriege in Oberspree lobt im Verwaltungsbericht über die Zeit: “Frei war der Weg für frisches, verantwortungsbewusstes Handeln, das Verhandeln ward begraben.” Was als Aufbruch gedeutet wird, ist die Etablierung des anti-demokratischen Denkens in allen Bereichen des Alltags.

Mit dem Wegfall bestimmter Beschränkungen kann die TiB das Bootshaus Weiskopffstraße endlich auch als direktes Vereinsheim übernehmen. Die Treuhandgesellschaft, die seinerzeit beim Erwerb des Hauses gegründet worden war, wird aufgelöst.

Die Mitgliederzahl der Ruderriege beginnt unter der nationalsozialistischen Herrschaft zu schrumpfen; al-

lein die Wannsee-Abteilung verliert 1933 beinahe 20 Prozent ihrer Mitglieder. Welche Rolle die Arisierung des Sports und die damit verbundene Verdrängung der Juden aus dem öffentlichen Leben gespielt hat, lässt sich nur schwer ermitteln.

1938/39

Die Jahre 1938 und 1939 sind die sportlich erfolgreichsten der TiB-Ruderer. In Renngemeinschaft mit der Rudergesellschaft Wiking erringen Mitglieder der Ruderriege im Vierer mit Steuermann den Deutschen Meistertitel und gewinnen anschließend ebenfalls bei den Europameisterschaften in Amsterdam.

1939-45

Mit Beginn des Krieges geht die Mitgliederzahl wieder rapide zurück. Bereits 1939 jedoch ist in der Wannsee-Abteilung eine neue vierzigköpfige Frauenruderguppe aktiv. In den letzten Kriegstagen geht das Bootshaus Wannsee durch den Beschuß der einrückenden Amerikaner in Flammen auf und brennt bis auf das gemauerte Untergeschoß völlig aus.

Nach dem Tode des TiB-Vorsitzenden Otto Schultze, der dem Verein von 1928 - 1943 vorgestanden hatte, wird mit Otto Loyal, der bis zum Ende des Krieges im Amt bleiben wird, zum dritten Mal hintereinander ein Ruderer Vorsitzender des Gesamtvereins. Die Ruderer stellten damit seit 1907 – dem Amtsantritt von Otto Schultzes Vorgänger Carl Schultze – 39 Jahre lang ununterbrochen den Vereinsvorsitzenden.



ALLES VON VORN

Neuaufgabe nach dem Krieg

1947

Die Alliierten in den Westbezirken der geteilten Stadt lassen den organisierten Sport unter der Auflage einer "Regionalisierung" wieder zu. Die Ruderer der TiB gründen zusammen mit den Kameraden der Vereine Berliner Ruder-Club (BRC) und Ruderclub am Wannsee (RaW) die "Ruder-Vereinigung Wannsee". Als deren vorläufig gemeinsamer Standort wird das dem TiB-Bootshaus gegenüberliegende Gebäude des BRC genutzt

1949/50

Mit der Wiederzulassung von Vereinen durch die Alliierten wird die Ruder-Vereinigung Wannsee aufgelöst. Im Februar 1950 treffen sich auf dem Gelände Königstraße zwölf ehemalige Mitglieder der Ruderriege aus Wannsee und Oberspree zwecks offizieller Wiedergründung der alten Ruderriege. Das Gelände an der Königstraße befindet sich zu diesem Zeitpunkt bereits wieder in den Händen der TiB. In Zusammenarbeit mit den Kanuten der TiB bemühen sich die Ruderer, das Bootshaus am Kleinen Wannsee wieder nutzbar zu

machen. In der Ruine entsteht vorerst nur ein Provisorium.

Der "Bootspark" ist durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse auf einen Einer mit und einen Einer ohne Steuermann geschrumpft. Hinzu kommen ganze zwei Privatboote.

Die Neuanschaffung eines Doppelzweiers wird entsprechend als großes Ereignis gefeiert.

Zum Jahresende 1950 zählt die TiB-Ruderriege schon wieder 35 Mitglieder.

1951

Es ist ein nachhaltiger Schlag für die Ruderer der TiB: Das Bootshaus in der Weiskopffstraße wird in "Volkseigentum" überführt. Es dient einer der FDJ verbundenen "Jugendheim-GmbH" als – nicht sportlich genutztes – Domizil. Der gesamte Bootsplatz der TiB wird auf verschiedene Betriebssportgemeinschaften verteilt.

1954

Auch im Westen geht nichts voran: Die Pläne, das Bootshaus am Kleinen Wannsee wieder aufzubauen, scheitern endgültig. Der Stadtbezirk Zehlendorf hat zum Zwecke der Verbreiterung der Wannsee-Brücke ein Enteignungsverfahren eingeleitet. Die TiB erhält

dafür die keineswegs angemessene Summe von nur 60.000,-DM.

Dieses Geld soll im wesentlichen wohl dazu dienen, die Verbindlichkeiten des Hauptvereins im Rahmen des "Lastenausgleiches" zu decken. Dieses Geld ist für das durch den Krieg nur wenig in Mitleidenschaft gezogene sechseinhalb Hektar große Vereinsgelände im Stadtbezirk Neukölln zu entrichten.

Da der Neubau der Wannseebrücke später mehrfach umgeplant wird, ist die Enteignung des Bootshauses Königstraße im Grunde überflüssig. Heute befindet sich auf dem früheren TiB-Grundstück eine Heckenrosenpflanzung.

1955

Mit Walter Voelmy wird zum vierten Mal ein Ruderer TiB-Vorsitzender; Voelmy amtiert bis 1962.

1957

Nach einer gänzlich unbefriedigenden Zwischenlösung am Kleinen Wannsee 4 erhält die TiB jetzt ruderschaftliches Asyl beim später aufgelösten Berliner Ruder-Verein von 1876 in dessen Bootshaus am Kleinen Wannsee 12. Für die Ruderriege vergehen sechs harte Jahre ohne jegliche Perspektive auf ein Anknüpfen an alte Größe.



(oben) Bootshaus Weisskopfstr., (unten) Karte vom alten Bootshaus



HALBE KRAFT

Teilung

1963

Die TiB übernimmt das vom Ruderklub "Germania" aufgebene, kleine hölzerne Bootshaus bei einer kommerziellen Bootsstandsvermietung an der Westseite des Spandauer Pichelsees. Ein Jahr später findet die Einweihung statt.

Das alljährliche Frühjahrshochwasser setzt dem Heimischen jedoch enge Grenzen: es erreicht mitunter einen solch hohen Pegel, dass ein verwegener Ruderer mit dem Einer am Tresen des Clubraums anlegen kann. Nicht zuletzt deshalb wird auch dieser Standort von den TiB-Ruderern nie als dauerhaft empfunden. Mit den Bezirksämtern Zehlendorf und Spandau werden wiederholt ergebnislose Verhandlungen über Alternativstandorte geführt. Somit bewegt sich die Mitgliederzahl der Ruderriege in diesen Jahren um lediglich fünfzig.

Da die Ruderriege selbst nicht in der Lage ist, neue Boote zu finanzieren, werden die erforderlichen Neuanschaffungen in der Regel vom Hauptverein übernommen.



Ruderer vor dem Bootshaus am Pichelsee

1968

Nachdem sowohl das 25-jährige wie auch das 50-jährige Jubiläum der Ruderriege in die Kriegsjahre gefallen war, kann das 75. Gründungsjubiläum mehr oder weniger unbeeinträchtigt begangen werden. Der Bootspark im Jubiläumsjahr setzt sich aus zwei Riemen- und zwei Doppelvierern, einem Wandereiner und einem Skiff zusammen.

1974

Zum fünften Mal kann die Ruderriege den Vorsitzenden des Gesamtvereins stellen. Wegen Meinungsverschiedenheiten im Hauptvorstand – u.a. um den Bau einer vereinseigenen Tennishalle – tritt Hans-Joachim Sulfrian jedoch nach wenigen Monaten von seinem Amt wieder zurück.

1975

Die Ruderriege beginnt eine Ruderpartnerschaft mit dem Ringkøbing Roklub, die bis heute fortbesteht. Regelmäßig reisen die Berliner reisen gen Norden nach Jütland.

1977

Jubiläum!

Die Ruderer der TiB verhandeln hartnäckig mit dem

Bezirksamt Spandau und erzielen einen Erfolg:

Die Ruderriege kann ein bezirkseigenes früheres Schülerbootshaus am Tiefwerderweg 17 pachten. Die folgenden Jahre sind maßgeblich durch umfangreiche Arbeitseinsätze zum Umbau der vorhandenen Räumlichkeiten geprägt. Das Rudern wird dabei beinahe in den Hintergrund gedrängt.

1988

Wiederum wird ein Ruderer TiB-Vorsitzender: Dietmar Bothe, der auch zuvor schon mehrere Jahre dem Hauptvorstand angehörte.



Grundstück Tiefwerder - Spandau

JUBEL

Endlich Hundert

1989/90

Die Mauer fällt, Berlin jubelt und mit ihm die Welt. Und was machen die Ruderer der TiB: Sie blicken auf ihr altes Bootshaus in Oberschöneweide. So waren die Ruderer doch nach Krieg und Teilung am meisten geschädigt worden.

Nach einer erste Erkundung vor Ort beantragt die TiB die Rückgabe ihres alten Bootshauses. Dieses besaß mittlerweile weder einen Bootsschuppen, noch einen brauchbaren Steg.

Die TiB steht zu dieser Zeit vor dem Problem, dass die Jugendheim-GmbH (als bis dahin Nutzungsberechtigter) das Bootshaus in der Weiskopffstraße nach der Auflösung der DDR kurzerhand früheren Mitgliedern der FDJ-Führung zur langfristigen Pacht zugeschoben hatte.

Auch ist das Gelände Weiskopffstraße 17 nun mit dem Bootshaus des früheren Nachbargelände zu einem Doppelbootshaus vereinigt. Die Ruder-Union Arkona

als Rechtsnachfolger des auf diesem Grundstück ursprünglich ansässigen "Hansa-Union-Ruderclubs" hat ebenfalls ihren Rückgabeanspruch angemeldet.

Im Westen gibt es zugleich eine bittere Erkenntnis: Der Geschäftsführende Vorstand der TiB lässt das Bootshaus wegen akuter Baufälligkeit für die weitere Nutzung sperren. Lediglich die Bootshalle kann noch genutzt werden.

In den folgenden beiden Jahren fällt die Mitgliederzahl der Ruderriege von 52 auf 34 zurück. Die verbliebenen Ruderer widmen sich unter Leitung von Klaus Wierick alsbald der Herrichtung des bisherigen Werkstattgebäudes zum Aufenthalts- und Umkleideraum.



Bootstaufe



1991

Das Ringen um die Rückgabe ist ein langwieriger Prozess. Ein Entschädigungsangebot in Höhe von nur einem Zehntel des Wertes ist für die TiB nicht akzeptabel. Auch offerierte Alternativen seitens der Jugendheim-GmbH, zum Teil weit außerhalb Berlins, machen keinen Sinn.

Erst einmal bekommt die TiB wieder eine Nutzung auf dem Gelände in der Weiskopffstraße und lagert einen Zweier auf dem Gelände um vom historischen Standort aus unregelmäßig Bootstouren zu übernehmen.

1993

Zu Beginn des Jubiläumsjahres zum 100. Geburtstag hat die Ruderriege gerade noch 34 Mitglieder, aber immer noch einen vorzeigbaren Bootspark. Die Ordentliche Mitgliederversammlung eine Woche vor der Jubiläumsfeier beschließt einen Haushaltsplan, der der Ruderriege die Bestellung eines neuen Doppelvierers ermöglicht.

Im Rahmen einer Sonderförderung aus dem Strukturprogramm "Freizeitsportorientierter Verein" des Landessportbundes Berlin kann die TiB außerdem die Anschaffung einer Ruderbarke nebst zugehörigen

Bootsanhänger finanzieren. Nach der gescheiterten Olympiabewerbung Berlins heißt die Barke heute nur noch „Berlin“ und nicht wie damals "Berlin 2000". Noch eben rechtzeitig zum Jubiläum gelingt es dem Geschäftsführenden Vorstand einen für zehn Jahre gültigen Pachtvertrag über das Grundstück Tiefwerderweg auszuhandeln.

Damit sind die Voraussetzungen für ein Verbleiben der Ruderer in Spandau erfüllt.



Bootstaufe 1993 zum 100 jährigen Jubiläum der TiB

Zeitgleich wächst die Anzahl der Ruderer der TiB, quasi durch Ost-Erweiterung, auf einen Schlag an.

Die ehemaligen Ruderer der Betriebssportgruppe Kabelwerke Oberspree sind auf der Suche nach Anschluss bei der TiB fündig geworden. Nur wenige hundert Meter vom ersten eigenen Bootshaus entfernt, hat die TiB nun an der Wuhlheide 192 / 194 deshalb ein neues Domizil an der Spree.

Stolz verkünden T-Shirts deshalb "Wir sind hundert!": wieder 100 Ruderer zum 100. Geburtstag. Am 02. Oktober 1993 wird die Vergrößerung feierlich begangen.



Stolze Ruderer auf der Oderumfahrt

Oderumfahrt

Eine der Traditionsfahrten ist die jährliche Oderumfahrt. Mit ihren etwas unter 400 km zählt sie zu den längeren Touren. Immer um den ersten Mai treffen sich etwa zehn Kameraden um vom Wassersportzentrum über den Oder-Spree-Kanal, die Oder, den Oder-Havel-Kanal und schlussendlich den Teltowkanal zurück zum Bootshaus zu rudern. Das besondere an dieser Wanderfahrt ist der Umstand, dass sie erst durch den Fall der Mauer möglich wurde.

So kommt es, das erstmalig im Jahr 1990 die Ruderer unter der Leitung von Frank Wieberneit zu dieser Tour aufbrechen. Noch aufgehalten von Grenzkontrollen und wettertechnisch katastrophalen Bedingungen etabliert sich diese Fahrt dennoch zu einem alljährlichen Happening.

Auch heute noch ist die Tour als hart einzustufen. Die Etappen sind teils sehr lang und am Anfang der Wanderrudersaison gelegen, ist man gegebenenfalls noch nicht so im Training. Und natürlich kann einem immer wieder das Wetter die Tour gründlich vermiesen.



MANNSCHAFT AN BORD

Wer sind die von KWO?

1911

Das Bootshaus „An der Wuhlheide 192/194“ wird durch den bekannten Architekten und Industriedesigner Peter Behrens erbaut und an die bereits 1908 gegründete Berliner Rudergesellschaft Elektra übergeben und seitdem als Bootshaus genutzt. Wenige Jahre später zählt der Verein bereits über 200 Mitglieder.

1945

Das Haus überlebt die wirren Kriegsjahre und wird danach von russischen Soldaten als Lazarett genutzt. Ein sorgsamer Umgang mit dem Bootsmaterial war den Überlieferungen nach aber nicht gegeben. So stiessen die Russen die Boote wohl einfach in die Spree.

1951

Eine kleine Gruppe von Ruderern gründet die Betriebssportgruppe Oberspree und nutzt fortan wieder das Bootshaus an der Wuhlheide, welches die Russen wieder freigegeben haben. Passende Boote kommen mit der Zeit und sind teils von anderen Ruderern aus der Spree gerettet worden als sie dahintrieben.

So sind auch noch die Boote „Spree“ und „Löcknitz“ solch ehemaliges Treibgut und haben bis heute im Verein überlebt.

1955

Der Verein ist bereits auf über 100 Mitglieder angewachsen. Alles über Mundpropaganda. Jeder bringt einen Freund oder Kollegen mit.

In den folgenden Jahren kommt es mehrfach zu Umbenennungen, wobei der Kern der Ruderer aber die selben geblieben sind.

1975

Der Verein erhält den Namen Kabelwerk Oberspree (BSG KWO).

Diesen sollte er bis kurz nach dem Mauerfall auch beibehalten.

Die Ruderabteilung hat in den folgenden Jahren einige Erfolge im Rennrudern und macht sich insbesondere im Wanderrudern einen Namen.

Zu Spitzenzeiten sind wieder 130 bis 150 aktive Ruderer im Verein vertreten.

Gerudert wurde zumeist nach der Arbeit - Umfahrten die heute eher als Tagestripp gelten sind die Regel. Fünf bis sechs Boote sind dabei keine Seltenheit.

Auch an die Namen der damaligen Boote weiss man

sich heute noch lebhaft zu erinnern. So heißen die Achter „Erich Weinert“ und „Friedrich Ludwig Jahn“. Schon hier hätte man den späteren Hauptverein erahnen können.

Auch das Feiern verstehen die KWO'ler schon damals. Der Piratenball wird alljährlich zelebriert und das Tanzbein im Großen Saal auf dem Parkett geschwungen.

1990

Die Wende bringt mit der erfreulichen Reisefreiheit aber auch Probleme mit sich. Der Unterhalt und die Instandsetzung des Hauses verschlingen viel Geld. Die KWO soll dem SSV Köpenick beitreten. Dieser Beitritt hätte höchstwahrscheinlich aber das Aus für die inzwischen kleine Ruderabteilung bedeutet.

Durch Verhandlungsgeschick und nicht zuletzt ambitionierte Ruderer, gliedert man sich einem der größten Vereine Berlins an – der Turngemeinde in Berlin 1848.



Vor dem Bootshaus An der Wuhlheide 192/194, KWO wird TiB



Vereinszeichen der BSG KWO



Kleines Kompendium für neue Ruderer*innen

Die wichtigsten Begriffe im Rudern

Ausleger:	Streben aus Metall oder Kohlefaser, welche die Dolle tragen
Backbord:	in Fahrtrichtung links, im Boot rudern rechts, farblich rot gekennzeichnet
Blatt:	flach ausgeprägtes Ende eines Skulls oder Riemen, verfügbar in verschiedenen Bauweisen, z.B. Macon und Big Blade
Bootsplätze:	werden vom Bug aus gezählt mit Nr. 1 im Bug sitzend, dann zum Heck aufsteigend bis hin zum Steuermann
Bug:	vorderster Teil des Bootes (in der Fahrtrichtung)
Bugball:	kleines Bällchen am Ruderboot, das das Durchbohren fremder Boote und Ruderer mit der Bootsspitze verhindern soll
Dolle:	Halterung für Skulls und Riemen im Ausleger
Durchzug:	Arbeitsphase beim Rudern zum Vortreiben des Bootes
Einsatz:	gleichzeitiges Eintauchen der Blätter in Wasser
Heck:	hinterster Teil des Bootes (in der Fahrtrichtung)
Innenhebel:	Teil des Ruders, der vom Klemmring bis zum Griffende reicht
Kentern:	Umkippen eines Bootes mangels Stabilität
Krebse fangen:	mit dem Ruder im Wasser hängenbleiben nach dem Durchzug
Riemenrudern:	Rudern mit einem Ruder, dem Riemen, in den Händen
Rollbahn:	Aufnahmeschienen für den Rollsitze
Rollsitz:	bewegliche Sitzvorrichtung, ermöglicht Vorwärts- und Rückwärtsbewegung
Schlagzahl:	Anzahl Schläge pro Minute für eine bestimmte Strecke
Schlagmann/ -frau:	gibt die Schlaggeschwindigkeit vor
Skullrudern:	Rudern mit zwei Rudern, den Skulls, in den Händen
Stembrett:	nimmt den Beinstoß auf und durch seine ausgearbeiteten Schuhe bzw. Fußriemen dient es zum Abfangen des Schwunges im Endzug und zum Vorziehen beim Anrollen
Steuerbord:	in Fahrtrichtung rechts, im Boot rudern links, farblich grün gekennzeichnet



FREI WEG

Das letzte Vierteljahrhundert

1994

Heute kaum mehr vorstellbar: Das Bootshaus der TiB an der Wuhlheide soll seitens des Bezirks als Verpächter eine Anlegestelle für Ausflugsdampfer erhalten. Dies kann abgewendet werden. Die in diesen Jahren sehr erfolgreichen Junioren der TiB an der Wuhlheide können ungestört weitertrainieren.

Im Streit um die Rückgabe des Bootshauses an der Weiskopffstraße keimt Hoffnung: ein erstes ähnliches Verfahren geht für den klagenden Verein erfolgreich aus.

1996/97

Bereits vor 20 Jahren beschäftigt der Zustand Ihres Geländes die Ruderer in Tiefwerder. Wie in vielen Fällen ist hier viel Eigeninitiative gefragt. Rund 200 Arbeitsstunden werden geleistet zur Dachsanierung. Und auch die Duschen erhalten eine durch Spenden finanzierte Renovierung.

Endlich: Gemeinsam mit der Ruder-Union Arkona erfolgt eine Restitutionszahlung für das Gelände in der

Weiskopffstraße. Die Summe wird eingefroren für eine möglich Verwendung im Wassersportbereich.

1998

Am 1. August laden Ruderer anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der TiB zur Sternfahrt in den Urbanhafen. Rund 250 Ruderer lassen sich dies nicht entgehen. Erstmals regt sich bei den Ruderern in Tiefwerder ein Thema, welches bis zum heutigen Tag immer wieder für Diskussionen sorgt. Die Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft, kurz BEHALA, fordert nach jahrelangem Stillschweigen Pacht für einen Ufer- und Wasserstreifen. Man hat es nicht immer leicht als Ruderverein.

2000

Das vom Architekten und Pionier des Industriedesigns Peter Behrens entworfene Bootshaus "Elektra", einst Heimat der rudernden Angestellten der AEG und jetzt Sitz der Ruder-Riege der TiB, ist renovierbedürftig. Ein Vorstandsmitglied der TiB mit Fachkenntnissen geht an die Kostenschätzung. Das Ergebnis ist ernüchternd: der Investitionsbedarf ist riesig. Lösungen müssen her.

2000er

Die TiB streckt ihre Fühler in viele Richtungen aus. So wird unter anderem erwogen gemeinsam mit der



Treptower Rudergemeinschaft ein neues Bootshaus zu errichten. Doch die Pläne werden verworfen.

Da der Investitionsbedarf auch bei den Kanuten auf der schräg gegenüberliegenden Seite der Spree recht hoch ist, wächst in der TiB die Idee Ruderer und Kanuten zusammenzubringen in einem Wassersportzentrum.

Eine Idee, die an die Anfangstage des Wassersports in der TiB erinnert. Zu dieser Zeit sind die Paddler noch in die Ruderabteilung integriert und nutzen entsprechend die selben Bootshäuser.

Da der Denkmalschutz die Nutzung des Bootshauses an der Wuhlheide zusammen mit den Kanuten ablehnt (ein neuer Bootsschuppen wäre hierfür notwendig), fällt der Blick auf das Gelände der Kanuten und die Überlegungen für einen Neubau.

2009

Im Juni des Jahres stimmen 95,6 Prozent der TiB-Mitglieder dem Vorhaben zu ein Wassersportzentrum für Kanuten und Ruderer zu errichten. Dies ist keine Selbstverständlichkeit.

2009/2011

Tausende Arbeitsstunden! Im Wassersportzentrum in Köpenick werden rund 107 Tonnen Stahl, 850 Kubikmeter Beton und 3,5 Kilometer Stromkabel verbaut.

Was manchem heute als Selbstverständlichkeit erscheinen mag, wird in diesen Jahren mühsam erarbeitet.

2011

Am 27. August kann das Wassersportzentrum eröffnet werden. Gewidmet wird der futuristisch anmutende Bau dem Gründer und langjährigen Leiter der TiB-Ruderriege in Oberspree, dem bereits genannten Vielseitigkeitssportler und Olympiasieger Fritz Hofmann. Zugleich befinden sich die Ruderer der TiB Oberspree bezüglich der Mitgliederzahlen an einem Tiefpunkt. Der Trend soll aufwärts gehen um das neues Haus zu füllen.



Das neue Wassersportzentrum für Ruderer und Kanuten

Zur gleichen Zeit spart man in Spandau um die Existenz weiter zu gewährleisten. Der Wasserpachtvertrag mit der BEHALA verschlingt 35% der verfügbaren Mitgliedsbeiträge der Ruderabteilung Tiefwerder. Nur durch außergewöhnlich hohe Spendenbeiträge kann der Betrieb weitergeführt, das Gelände erhalten und bis heute ein ausgeglichener Haushalt erzielt werden. Austritte von Mitgliedern sind eine Folge. So kann es nicht weitergehen.

2012-2017

Die Ruderer in Oberspreewald bemühen sich redlich um Mitglieder und legen ein in manchen Jahren vergleichsweise enormes Wachstum hin. Ende 2017 sind es über 90 Mitglieder, die im Laufe der Zeit durch Initiativen wie ein Studentenrudern, Gesundheitsrudern und vielfältige Werbung erzielt werden. Zugleich stellt die Investition in das Wassersportzentrum die Ruderer in der Beschaffung neuen Bootsmaterials regelmäßig vor knifflige Aufgaben. Ohne die regelmäßige Spendenbereitschaft geht hier gar nichts.

Seit 2013 etabliert sich im Bootshaus Tiefwerder eine sehr fruchtbare und beiderseitig vorteilhafte Kooperation mit den Ruderern der Betriebssportgruppe der Commerzbank (selbst ohne eigenes Bootshaus). Die



Jubelsprünge am Steg, Oberspreewald



Ergowettkampf im Wassersportzentrum





Kleines Kompendium für neue Ruderer*innen

Ruderkommandos

- „Mannschaft ans Boot!“ Die Mannschaft verteilt sich gleichmässig an Bug und Heck, möglichst dicht an den Auslegern, aber nicht zwischen diesen.
- „Boot geht - hoch!“ Das Boot wird von der Mannschaft zugleich am Dollbord - nie den Auslegern - gegriffen und aus der Bootslage gehoben.
- „Drehen über...“ Das Boot wird von der Mannschaft über diese Seite gedreht. Dabei ist darauf zu achten, dass sich der Wind nicht im offenen Boot fangen kann. Die Seite, die hochhebt, greift so schnell wie möglich ins Innenleben nach. Die gegenüberliegende Seite unterstützt den Bootsrumpf mit dem leicht vorgestellten Oberschenkel. Das Boot darf nicht mit den Auslegern aufsetzen.
- „Fertigmeldung!“ Die Mannschaft meldet ihre Bereitschaft zum Rudern von der Spitze angefangen.
- „Von vorne - los!“ Die Mannschaft geht in die Auslage und startet auf los.
- „Von hinten - los!“ Die Mannschaft geht in die Rückenlage und startet auf los.
- „Ruder- halt!“ Nach der Ansage „Ruder - „ wird auf „Halt!“ das Rudern eingestellt und die Blätter bleiben in der Luft, dies ermöglicht das Auslaufenlassen des Bootes.
- „Blätter - ab!“ Erst auf dieses Kommando hin werden die Blätter auf das Wasser gelegt.
- „Stoppen“ Die Mannschaft stoppt das Boot aus der Fahrt heraus durch senkrecht Einstecken der Blätter in das Wasser.
- „Alles rückwärts - los“ Aus der Rückenlage, Blattstellung entgegengesetzt wie beim Rudern, bei voller Benutzung der Rollbahn.
- „Skulls - lang“ Die Skulls werden längs des Bootes gelegt, die Griffe dabei am Körper vorbei geführt. Ein wichtiges Manöver beim Schleusen auf Wanderfahrten.
- „Wende über ...“ Die Mannschaft wendet auf der Stelle, die genannte Seite drückt wie beim Rückwärts rudern entgegen. Das nicht genutzte Blatt läuft dabei flach über das Wasser mit.
- „...über(-ziehen)“ Zur Ausführung eines Steuermanövers zieht die Mannschaft auf der genannten Seite stärker.
- „Halbe Kraft“ Durchzug mit halber Kraft bei gleichbleibender Schlagzahl.
- „Ohne Kraft“ Durchzug ohne Kraft nur mit der Bewegung bei gleichbleibender Schlagzahl.
- „Steuer-Backbord achten“ Auf der genannten Seite befinden sich eine Boje, Treibholz, ein Schwimmer etc., die es vom Ruderer zu achten gilt.
- „Freiweg“ Das Rudern kann ohne jede Einschränkung fortgeführt werden.
- „Mannschaft steigt - aus“ Steuermann ist vorher ausgestiegen und hält das Boot in der Mitte fest. Der „wasserseitige“ Fuß steht auf dem Einsteigebrett. Beim Aussteigen wird das „wasserseitige“ Ruder mit herausgenommen.

Ruderaktivitäten und Ruderkilometer in Tiefwerder nehmen zu und durch den fachlichen Einsatz der Ruderkameraden wird das Ruderequipment erheblich verbessert. Mit neuen Skulls rudert es sich halt leichter, was seit vielen Jahren sogar wieder zur Teilnahme an der Regatta „Quer durch Berlin“ führte.

Doch das Dilemma mit dem Pachtvertrag in Tiefwerder bleibt. Unterstützt durch den Hauptvorstand, Bundespolitiker und Berliner Kommunalpolitiker sind die Ruderer von Tiefwerder an die BEHALA sowie den Staatssekretär der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe herangetreten, um einen fairen Wasserpachtvertrag auszuhandeln. Es gab Fortschritte und beim Gespräch in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe im November 2017 scheint der Durchbruch erreicht. Die Ruderer von Tiefwerder hoffen zu Weihnachten einen neuen Vertrag zu erhalten. Doch bürokratische Hürden der BEHALA verzögern den Vertragsabschluss. Die Ruderer von Tiefwerder hoffen nun, noch rechtzeitig zur 125-Jahrfeier, durch Intervention von einem Berliner Kommunalpolitiker einen fairen Wasserpachtvertrag abschließen zu können und damit die langfristige Absicherung der Ruderabteilung zu erreichen.



gemütliches Beisammensein während der TiB - TiB

TiB-TiB

Eine der abwechslungsreichsten Touren erlebt man bei unserer TiB - TiB Tour. Entstanden durch die wieder in Ost- und Westteil vorhanden Bootshäuser, beschloß man sich jährlich zu besuchen.

Einmal quer durch Berlin sichtet man bekannte und weniger bekannte Bauwerke der Stadt. Technikmuseum, Potsdamer Platz aber auch Kraftwerke und den Tiergarten passiert man. Industrie, Architektur, Natur - alles ist dabei. Neben vielen Fahrgastsschiffen und Motorbooten schlängelt man sich durch die Stadt. In Spandau -Tiefwerder angekommen werden wir immer von unseren Kameraden festlich empfangen. Am darauf folgenden Tag geht es zumeist über den Teltow-Kanal durch's südliche Berlin zurück zum Wassersportzentrum in Berlin Oberspreewald.

Doch auch Erfreuliches gibt es aus Tiefwerder zu berichten. Die Kontakte des Abteilungsleiters Tiefwerder zu Litauen führen dazu, dass die Chance bestand, eine Banja (russische Sauna) zu erwerben und auf dem Spandauer Gelände aufzustellen. Spendenbegeisterung ermöglichte ihren Erwerb, die Transportprobleme von Litauen wurden gelöst und die Aufstellung die Mitglieder realisiert. Viele Arbeitsstunden waren notwendig, um den Aufstellungsort zu fundamentieren, zu begrünen und freundlich herzurichten. Seit Dezember 2016 wird regelmäßig „russisch sauniert und eisgebadet“, was im Februar 2018 zu einem Beitrag im RBB Fernsehen führte.

Zur großen Freude aller Ruderinnen und Ruderer konnte der Austausch zwischen Tiefwerder und Oberspree in den letzten Jahren ausgebaut und weiter gefestigt werden.

So sind beide Ruderabteilungen stolz auf die Vergangenheit und freuen sich gemeinsam die geplanten Festereignisse zu ihrem 125-jährigen Bestehen zu würdigen und dabei viel Spaß zu haben.





Das Turnerkreuz

Der Turnerwahlspruch geht auf einen Reimspruch des 16. Jahrhunderts zurück (Frisch, frey, fröhlich, frumb – Sind der Studenten Reichthumb!), den Friedrich Ludwig Jahn 1816 im Turnlehrbuch „Die deutsche Turnkunst“ zur sittlich-moralischen Maxime der Turner erhob (Frisch, frei, fröhlich und fromm – ist des Turners Reichtum).

Ende 1843 erklärte Jahn der Frankfurter Turngemeinde die Bedeutung des Wahlspruches, den er am Giebel seines Wohnhauses in Freyburg, dem heutigen Friedrich-Ludwig-Jahn-Museum, anbringen ließ:

„frisch nach dem Rechten und Erreichbaren streben, das Gute thun, das Bessere bedenken, und das Beste wählen“;

„frei sich halten von der Leidenschaft Drang, von des Vorurtheils Druck, und des Daseins Ängsten“;

„fröhlich die Gaben des Lebens genießen, nicht in träumerisch vergehn über das Unvermeidliche, nicht in Schmerz erstarren, wenn die Schuldigkeit gethan ist, und den höchsten Muth fassen, sich über das Mißlingen der besten Sache zu erheben“;

„fromm die Pflichten erfüllen, leutseelig und volklich, und zuletzt die letzte, den Heimgang. Dafür werden sie gesegnet sein, mit Gesundheit des Leibes und der Seele, mit Zufriedenheit so alle Reichthümer aufwiegt, mit erquickenden Schlummer nach des Tages Last, und bei des Lebens Müde durch sanftes Entschlafen.“[10]

Aus den Anfangsbuchstaben des Turnerwahlspruches, den vier F, formte der Darmstädter Kupferstecher Heinrich Felsing 1843/46 das Turnerkreuz.

Quelle: Wikipedia





Kleines Kompendium für neue Ruderer*innen

Bootstypen

A-Gig: geklinkert (einzelnen zusammengenietete Mahagoni- oder Zedern-Planken), ziemlich breit (4er ca. 1m), relativ kurze Ausleger, älteste Bauform

B-Gig: geklinkert, schmaler (4er: ca. 78cm), dadurch schneller als A-Gig aber kippliger

C-Gig: glatte Außenhaut aus ca. 2mm starkem Mahagoni- oder Zedern-Sperrholz oder Kunststoff (schneller durch weniger Wasserwiderstand), so breit wie ein B-Gig (4er: ca. 78 cm)

D-Gig: glatte Außenhaut, so breit wie ein A-Gig (reitet Wellen besser ab als ein C-Gig), Bordwand höher über der Wasserlinie, in Kunststoff-Bauweise
typisches Wanderboot

E-Gig: noch breiter als D-Gig (dadurch noch besser in stark welligen Gewässern einsetzbar), Stummelausleger

See-Gig (Inrigger): keine Ausleger, Dollen sitzen (wie früher) auf der Bordwand (daher insgesamt der Name „Dollbord“)

Barke: jeweils zwei Ruderer sitzen nebeneinander und bedienen je einen Riemen

Rennboot: schmaler und leichter als ein Gig, glatte Außenhaut (früher allerdings auch in Klinkerbauweise), geschlossene Luftkästen mit Bespannung, keine Bodenbretter, kein Außenkiel, statt dessen Schwert und Innenkiel

Impressum

Redaktion: Helge Kubath, Florian Mittelbach
(unter Einbindung der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum, Redaktion: Magdalena Gries, Iris Lang)
Layout / Satz: Helge Kubath

Fotos: TiB-Archiv
Druck: Sprintout Digitaldruck
Auflage: 500 Stück

Wir danken Allen, die mit Ihren Erinnerungen zu dieser Festschrift beigetragen haben.

Kontakt:
Ruderriege Oberspree
Bruno-Bürgel-Weg 127-131
12439 Berlin-Treptow
<http://www.tib1848ev.de/sportarten/rudern-oberspree/>

Ruderriege Tiefwerder
Tiefwerderweg 17
13597 Berlin-Spandau
<http://www.tib1848ev.de/sportarten/rudern-tiefwerder/>

